

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Organ: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Jg. M. 1.20 einschl. 20 J. Anst.-ergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisklfe. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 137

Altensteig, Montag, den 15. Juni 1942

65. Jahrgang

Marşall Antonescu 60 Jahre alt



Der rumänische Staatsführer Marşall Ion Antonescu, der erste ausländische Heerführer, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, vollendet am 15. Juni das 60. Lebensjahr. Dem Reich ist er ein treuer und zuverlässiger Bundesgenosse.

Ion Antonescu, 1882 geboren, stammt aus einer alten rumänischen Offiziersfamilie. Nach seiner Erziehung in der Kadetten- schule wurde er 1904 zum Leutnant ernannt. 1930 wurde er Divi- sionskommandeur und drei Jahre später Generalstabschef des rumänischen Heeres. Da er den Claqueur am Hofe König Carol's immer unbehaglicher wurde, wurde er schließlich in die Provinz versetzt, und war als Oberkommandierender des Korps in Jassi. Erst als Hoga, ein Freund Antonescus, 1937 die Regierung übernahm, konnte Antonescu nach Bukarest zurückkehren, wo er als Minister für Landesverteidigung in das Kabinett berufen wurde. In dem folgenden Kabinett des Patriarchen Cristea er- hielt er neben dem Landesverteidigungsministerium noch die Ministerien für Luftfahrt und für Marine dazu. Er trat aber bald zurück, da der nicht länger das nationale Aushängeschild dieser Regierung sein wollte. Wenige Tage vor der Erziehung Cobresanos, des Führers der eisernen Garde, wurde Antonescu am November 1938 seines militärischen Ranges enthoben — er hatte als kommandierender General wieder ein Armeekorps übernommen — und verhaftet. Es wurde ihm Zwangsaus- weisung in einem siebenbürgischen Kloster zugewiesen. Am 5. September 1940 übernahm er die Regierung, wobei er die Abdankung König Carol's zu Gunsten seines Sohnes Michael zur Bedingung machte. Nachdem Antonescu als Staatsober- haupt übernommen

Am 23. November 1940 trat Rumänien, das inzwischen aus der englisch-jüdischen Verdringung befreit war, als einer der ersten Staaten dem Dreimächtepakt bei. Antonescu hat damit seinem Lande und seinem Volke im Kreise der jungen Nationen einen Platz gesichert. Aus Anlaß der Befreiung Bessarabiens von der bolschewistischen Zwangswirtschaft verließ der Führer dem rumänischen Staatsführer und Oberbefehlshaber deutscher und rumänischer Truppen das Ritterkreuz Anfang August 1941.

Die Waffenstaten der verbündeten deutschen und rumänischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Manstein, die zur Säuberung der Halbinsel Kertsch in der Zeit vom 8. bis 19. Mai führten, sind noch in aller Erinnerung. Die deutsch-rumänische Armee vernichtete auf der Halbinsel Kertsch drei sowjetische Armeen. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen. An 170 000 Ge- fangene wurden eingebracht.

Auch in der Kesselschlacht südlich von Charlow, die mit der Vernichtung von drei weiteren sowjetischen Armeen endete und an eine Viertelmillion Gefangene brachte, haben sich rumänische Truppen hervorragend geschlagen. Ein rumänisches Armeekorps unter Führung des Generals Dragalina kämpfte in dieser Schlacht Seite an Seite mit den deutschen und verbünde- ten Truppen.

In all diesen Kämpfen hat sich die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft stets von neuem bewährt. Das deutsche Volk gedenkt deshalb am 15. Juni des Jubilars, der ein Offizier und Staatsmann von unanfechtbar lautestem Charakter ist mit herzlichster Sympathie.

Der Führer beglückwünschte Antonescu zum 60. Geburtstag

DNB Berlin, 15. Juni. Der Führer sandte dem rumänischen Staatsführer Marşall Antonescu zu seinem 60. Geburts- tag folgendes Glückwunschtelegramm: „Zu Ihrem 60. Geburtstag sende ich Ihnen, Herr Marşall, meine herzlichsten Glückwünsche. Ich gedenke dabei besonders des bedeutenden Beitrages, den Rumänien und seine tapfere Armee unter Ihrer Führung im Kampf zur Niederwerfung des gemeinsamen bolschewistischen Feindes leisteten. Aufrechtlich wünsche ich, daß Ihre gelebte Schaffenskraft Ihnen noch lange Jahre zum Nutzen Ihres Landes und zum Glück des rumänischen Volkes erhalten bleiben möge.“ Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte dem rumänischen Staatsführer aus dem gleichen Anlaß ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

12000 Gefangene in Nordafrika

40 Schiffe mit 212200 BRT. und ein Zerstörer versenkt

Wehrmachtsbericht vom Samstag

40 Schiffe mit 212 200 BRT. und ein Zerstörer in den letzten sechs Tagen von unseren U-Booten versenkt. Vor Sewastopol Befestigungswerke und zahlreiche Kampf- stände genommen — In fünf Tagen 645 Beton- und Erd- bunker in unserer Hand

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol wurden in schweren Angriffen Befesti- gungswerke und zahlreiche Kampfstände genommen. In der Zeit vom 7. bis 11. Juni verlor der Feind in diesem Frontabschnitt 3600 Gefangene, 41 Geschütze, 12 Panzer und über 400 Granat- werfer. Mehr als 20 000 Minen wurden ausgebaut. 645 Beton- und Erdbunker fielen nach harten Einzelkämpfen in unsere Hand.

Der Luftwaffe gelang es, durch härtesten Einsatz ihrer Kampf- sturzflug- und Jagdflieger den schweren Kampf der Infan- terie zu erleichtern und die feindliche Luftwaffe anzuhalten. Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnell- boot vor der Krim ein großes feindliches Motorschiff, trotz der Sicherung durch drei sowjetische Torpedoboote.

Im Raum ostwärts Charlow führten eigene Angriffe zum Erfolg. Der feindliche Brückenkopf auf dem Westufer des Donez wurde genommen, auf dem Ostufer eine sowjetische Kräfte- gruppe zum Kampf gestellt und eingeschlossen.

Verbände der Luftwaffe griffen mit harter Wirkung in diese Kämpfe ein. Deutsche und italienische Jäger schossen gestern in Luftkämpfen 13 feindliche Flugzeuge ab.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurde im An- griff größerer Geländegewinn erzielt. An der Wolchow-Front brachen erneute Angriffe des Feindes unter blutigen Verlusten zusammen.

Kampfflugzeuge bombardierten wichtige Rüstungswerke der Sowjets an der oberen Wolga, sowie Anlagen der Murmanbahn.

In Nordafrika trat die Panzerarmee nach der Einnahme von Bir Hacheim nach Norden an. Sie fielt in erfolgreichem Kampf mit den Resten der feindlichen Panzerkräfte westlich El Adem.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote in diesen, zum Teil tagelangen Kämpfen gegen stark gesicherte Geleitzüge und bei Angriffen auf die von der amerikanischen Kriegsmarine gesicherten Schiffs- jahreslinien weitere 27 Schiffe mit zusammen 149 200 BRT. und einen Zerstörer. Damit hat der Feind ein- schließlich der in den Wehrmachtsberichten vom 10. bis 12. Juni gemeldeten Erfolgen im Atlantik, vor der amerikanischen Ost- küste, im Karibischen Meer, vor dem Panamakanal und im Mittelmeer durch Operationen deutscher Unterseeboote in den letzten sechs Tagen 40 Schiffe mit zusammen 212 200 BRT. sowie einen Zerstörer verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich der Ritterkreuz- träger Oberleutnant Spielmann, Batteriechef in einer Sturm- geschützabteilung, und der Oberleutnant Franz, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, durch besondere Tapferkeit aus- gezeichnet.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Weitere Fortschritte vor Sewastopol — Das starke Fort Stalin genommen — Eingeschlossene Feindtrüppe ostwärts Charlow vernichtet — Bolschewistischer Plakatträger in den Gewässern der Krim vernichtet — Günstiger Verlauf der Operationen in Nordafrika — Erfolgreiche Angriffe auf britische Geleitzüge

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol dringt der deutsche Angriff in erbitterten Nahkämpfen immer tiefer in das mit allen Mitteln der Natur und der Technik geschützte Festungsgelände ein. Das auf beher- schender Höhe gelegene neuzeitliche und starke Fort Stalin wurde genommen. Gegenangriffe der Sowjets scheiterten. Kampfflug- zeuge versenkten ein in die Südbucht der Festung einlaufendes Transportschiff von 10 000 BRT.

Im Schwarzen Meer torpedierte ein italienisches Schnell- boot in der Nacht zum 12. Juni einen großen, stark gesicherten feindlichen Dampfer. Die deutsche Luftwaffe vernichtete in den Gewässern der Krim einen sowjetischen Plakatträger und beschä- digte einen feindlichen Zerstörer.

Im Raum ostwärts Charlow wurde ein Teil der ein- geschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangen genom- men. Der Kampf gegen die Reste des geschlagenen Feindes ist noch im Gange. Bisher wurden über 20 000 Gefangene eingebracht und 169 Panzer, 113 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen und Kriegsgüter erbeutet oder vernichtet.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur zeitliche Kampfhandlungen. An der Wolchowfront wurden feindliche An- griffe abge schlagen.

Im hohen Norden bombardierten Kampfflugzeuge den Hafen und das Stadtgebiet von Warmanak sowie den Bahnhof von Lenki. Hierbei wurden in Luftkämpfen ohne eigene Ver-

luste ein feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei einem wirkungs- losen Angriff von sieben Sowjetbomben auf einen Flugplatz verlor der Feind durch Jagdabwehr sechs Flugzeuge.

In Nordafrika nehmen die Operationen der deutschen und italienischen Truppen einen günstigen Verlauf. Bei einem Vorstoß in die tiefe Flanke des Feindes wurden 54 briti- sche Panzer abgeschossen und über 400 Gefangene eingebracht. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste neun britische Flug- zeuge ab.

Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus einem britischen Geleitzug nördlich Marfa Matral ein Handels- schiff von 5000 BRT. Zwei weitere große Schiffe und ein Siche- rungsfahrzeug wurden durch Bombentreffer beschädigt. Deutsche Unterseeboote versenkten vor Sollum einen feindlichen Bewacher und an der libanesischen Küste ein Munitionsschiff von 500 BRT.

In England erzielte ein Kampfflugzeug in hohem Tieffangriff bei Tage Bombentreffer schweren Kalibers in einem Werk der Flugzeugindustrie. Bei einem nächtlichen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug im Ausgange des Bristolkanals wurden fünf Handelsschiffe sowie ein britischer Zerstörer durch Bomben getroffen und beschädigt.

12 000 Gefangene in Nordafrika

DNB Berlin, 14. Juni. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe in Nordafrika vorliegenden Mel- dungen ist die Erfüllung der Wüstenfestung Bir Hacheim der Anknüpfung zu neuen erfolgreichen Angriffsbewegungen der Achsenruppen geworden. Die Kampfhandlungen der vergangenen Woche spielten sich bei heiligem, trockenem Wetter ab, das von Sandstürmen und einmal von einem Regenguß, der eine Anomalie um diese Jahres- zeit darstellt, unterbrochen war.

Nach den letzten Meldungen befinden sich die Panzerkräfte der Achsen westlich von El Adem im Kampf. Dieser Wüstenort liegt rund 40 Kilometer nordöstwärts von Bir Hacheim auf dem Wege nach dem durch frühere Kämpfe bekannten Sidi Rezza. Die Eroberung von Bir Hacheim gab den deutsch-italienischen Streitkräften die Möglichkeit, sofort zum weiteren Vorstoß nach Norden anzutreten.

Ein Rückblick auf die Kampfhandlungen in Afrika zeigt, daß das Geheiß des Handelns vom ersten Tag an in den Händen der Achsenruppen gelegen hat. Auch die gegnerischen Meldungen mußten diese Tatsache zugeben, so z. B. der Bericht des Generals Auchinleck an das britische Kriegskabinett, den Churchill am 2. Juni im Unterhaus verlas. In diesem Bericht waren die Briten zu dem Eingeständnis gezwungen, daß sie immer neue Umgruppierungen vornehmen mußten, um durch die deutsch-italienischen Operationen flankenbedrohungen und Einkesselungen zu entgehen.

Die Kämpfe spielten sich in der vergangenen Woche bereits im Rücken der von den Briten angelegten riesigen Minenfelder ab, die durch die Achsenruppen von Süden her umgangen wurden. Diese Operationen bedeuten nicht nur einen taktischen Erfolg, sondern sind auch eine heroische Leistung des Nachschubs. Die Wüste bildet im Raum von Bir Hacheim keine flache Matte, sondern ist ein von oft sehr tiefen, trockenen Flußläufen durchzogenes, hart vermit- teltes Tafelgebirge. Es kommt hinzu, daß jede Bewe- gung für den Gegner auf Meilen voraus sichtbar ist, und zwar nicht nur für den Aufklärungsflieger, sondern schon mit dem bloßen Auge durch die ausgewirbelten Staubwolken, die noch lange später den Weg jedes Fahrzeuges anzeigen.

Dieses Gelände kam den Briten bei der Befestigung von Bir Hacheim sehr entgegen, und deshalb konnte diese Wüstenfeste zum südlichen Eckpfeiler der britischen Stellungen werden. Die Schwere der Kämpfe war gekennzeichnet durch den Ein- satz schwerer Waffen und harter Panzerereinheiten von beiden Seiten. Für den Ausgang der Schlacht war von besonderer Be- deutung die Überlegenheit der Achsenluftwaffe, die nicht nur zahlreiche Abschüsse im engeren Kampfgebiet erzielte, sondern auch im erweiterten Kampfgebiet durch ihre Einwirkung auf Malta und den feindlichen Schiffsverkehr im Mittelmeer den Nachschub des Feindes nachhaltig störte.

Der Erfolg der deutschen Kriegsmarine im Angriff auf den Tobruk-Geleitzug, bei dem 18 000 BRT. Schiffsraum versenkt und vier weitere Transportschiffe beschädigt wurden, unterstreicht die Überlegenheit der deutschen Waffen in diesem Kampfgebiet, zumal unsere Unterseeboote im Mittelmeer die doppelte Aufgabe haben, einerseits die feindliche Versorgungs- schiffahrt zu bekämpfen und andererseits den ungekehrten Nach- schubverkehr über das Meer sicherzustellen.

Insgesamt wurden bei den Kämpfen in Nordafrika bisher über 12 000 Gefangene eingebracht, rund 600 Panzer- und Kampfwagen vernichtet. Diese Erfolge gewinnen ihre erhöhte Bedeutung im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse des afri- kanischen Kriegsschauplatzes, wo der Feind nicht mit Massen, die wie im Osten ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf ge- trieben werden, sondern nur mit einer verhältnismäßig gerin- gen Anzahl hochwertiger Soldaten arbeiten kann, mit denen sehr haushälterisch umzugehen für ihn eine Lebensnotwendig- keit darstellt.



Italienische Wehrmachtsberichte

Weiterhin erbitterte Kämpfe in der Marmarica

DNB Rom, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica fanden auch am gestrigen Tage erbitterte Kämpfe statt. Die Luftwaffe führte lebhafteste Bombardierungs- und Beschießungsaktionen der feindlichen Nachschublinien durch. In Zusammenstößen zwischen Jagdverbänden verlor der Feind zehn Flugzeuge. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Bengasi in Brand geschossen und stürzte ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Italienische und deutsche Flugzeugverbände griffen die Flotten- und Flugzeugstützpunkte von Malta an. Eine Spitfire wurde abgeschossen.

In den Gewässern von Tobruk erzielten deutsche Bomber Vollerfolge auf zwei Dampfern von zusammen 12.000 Tonnen, die als verlorene betrachtet werden können, und beschädigten einen weiteren Handelsdampfer und ein Wachschiff.

Ein englischer Luftangriff auf den Vorräus verursachte schwere Schäden an zahlreichen Wohnhäusern. Unter der griechischen Besatzung gab es 36 Tote und 28 Verletzte.

In der Nacht vom 12. Juni griffen unsere Ras (Schnellboote) in den Gewässern von Sewastopol einen stark gesicherten Geleitzug an und erzielten Torpedotreffer auf einem Motorschiff und einem der leichteren Geleitzschiffe. Das Motorschiff ist gesunken.

DNB Rom, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die Schlacht in der Marmarica geht weiter.

In der Gegend von Ain el Gazala verlor ein von feindlichen motorisierten Verbänden gegen unsere Panzerdivisionen unternommener Angriff völlig erfolglos. Der Feind wurde glatt zurückgeschlagen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte.

Westlich von El Adem bestiegen Panzertankwagenverbände der Achsenmächte einen beträchtlichen Teil der feindlichen Streitkräfte. Es wurden 54 Panzer vernichtet und mehrere hundert Gefangene gemacht. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs Curtiss und drei Hurricanes ab.

Die Luftwaffe bombardierte die Flotten- und Flugzeugstützpunkte von Malta. Keine Aufklärungsflugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf Tarent, die weder Schaden verursachten noch Dystet forderten.

In den Gewässern von Sewastopol torpedierten unsere Schnellboote in der Nacht zum 13. ein weiteres mit Munition beladenes 10.000-Tonnen-Motorschiff. Während der Feind versuchte das Motorschiff abzuschleppen, wurde es von deutschen Flugzeugen, die in Verbindung mit den Schnellbooten operierten, mit Bomben getroffen und in die Luft gesprengt.

Wochenbilanz von der Ostfront

Feindlicher Widerstand an allen Abschnitten trotz schwieriger Verhältnisse gebrochen — Hohe Menschen- und Materialverluste der Bolschewisten — 175 feindliche Flugzeuge vernichtet.

DNB Berlin, 14. Juni. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen war die Kampftätigkeit an der Ostfront während der vergangenen Woche besonders reger.

Am 7. Juni begann der Angriff auf das Festungsgebiet von Sewastopol. Obwohl der Feind die natürlichen Geländeverhältnisse, die das bewaldete, von tiefen Schluchten durchzogene und zahlreiche Höhlen bildende Felsgelände bot, durch moderne Befestigungsanlagen, Betonbunker, Kasematten, in Stein gehauene Feld- und Artilleriestellungen und Minensperren verstärkt hatte, und so rings um Sewastopol ein von Waffen wartender Verteidigungsring geschaffen worden war, gelang es den deutschen Truppen, gegen zähesten feindlichen Widerstand Erfolge zu erzielen.

Schwere deutsche Artillerie und Luftwaffe unterstützten die Heerestruppen durch pausenlose Beschießung und Bombardierung der Befestigungswerke, so daß die Infanterie 645 Beton- und Erdbunker im Sturm nehmen und 41 Geschütze, zwölf Panzer und über 400 Granatwerfer vernichten oder erbeuten konnte. Die Luftwaffe griff außerdem den feindlichen Versorgungsverkehr im Inneren des Festungsgürtels, sowie Kasernen, Lagerhallen und Schiffe im Hafen mit vernichtender Wirkung an.

Im südlichen Abschnitt nahm der deutsche Angriff ostwärts Charkow, der während der vergangenen Woche durch heftigen Angriffen auf Feldstellungen und Nachschubverbindungen der Feindes unterstützt wurden, größeren Umfang an, so daß die deutschen Truppen beträchtliche Erfolge erzielen konnten. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen im Verlauf der Woche über dem gesamten Südbereich 118 feindliche Flugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde der Ring um die im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppen durch konzentrische Angriffe weiter verengt. Obwohl das waldige, von Sümpfen und Mooren durchsetzte und mit Minen und Hindernissen aller Art gesicherte Kampfgebiet den deutschen Unternehmungen große Schwierigkeiten entgegensetzt, gelang es mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe, den feindlichen Widerstand überall zu brechen und zahlreiche Ortsschaften in Besitz zu nehmen. Bei diesen Kämpfen sowie bei erfolgreichen Stoßtrupunternehmungen wurde eine große Beute an Gefangenen, Waffen und Gerät eingebracht. Bei den Kämpfen im mittleren Abschnitt schoß die deutsche Luftwaffe sieben feindliche Flugzeuge ab.

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Nordabschnitt lag an der Wolchow-Front, wo ein deutscher Brückenkopf trotz heftigster feindlicher Angriffe unter hohen blutigen und materiellen Verlusten des Feindes von Truppen einer Infanteriedivision heldenmütig verteidigt wurde.

In der Zeit vom 5. bis 9. Juni verloren in diesem Kampfabschnitt die Bolschewisten durch Infanterie, Artillerie und Luftwaffe insgesamt 68 Panzer. Die in einem anderen Kampfabschnitt eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden unter Mitwirkung der Luftwaffe im Zuge eigener Angriffe immer weiter zusammengedrängt und Entsetzungsversuche verlustreich für den Feind zum Scheitern gebracht.

Unter dem Druck erfolgreicher Kampfhandlungen gab der Feind im Nimensgebiet durch Vernichtung von 500 Kampfpanzern und zahlreichen Waffen einen großen Geländeerwerb mit allen in ihm liegenden Ortsschaften auf. Die deutschen Jäger unterstützten die Angriffe der Kampf- und Stoßtrupplügezeuge und schossen im nördlichen Abschnitt der Ostfront zusammen mit der deutschen Flak insgesamt 50 feindliche Flugzeuge ab.

In der Einschließungszone von Leningrad bekämpfte Küstenartillerie des Heeres mit guter Wirkung den feindlichen Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht, wobei ein feindliches Unterseeboot und ein Begleitschiff in Brand geschossen wurden und im Meer versanken. Auch der feindliche Versorgungsverkehr am Ladogasee wurde von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich angegriffen und dabei den Bolschewisten schwere Materialverluste zugefügt.

Die deutsche Luftwaffe hatte eine überaus erfolgreiche Woche, denn insgesamt wurden an der Ostfront 175 feindliche Flugzeuge vernichtet, davon 143 in Luftkämpfen, 16 durch Flakartillerie, während weitere 16 am Boden zerstört wurden.

Die Ostfront meldet

In harten Kämpfen weitere Festungsanlagen von Sewastopol genommen — Feindliche Kräftegruppen in der Bereitstellung zerschlagen

DNB Berlin, 14. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am 13. Juni im Festungsgebiet von Sewastopol von deutscher Infanterie und Pionieren in harten Kämpfen, die bei großer Hitze und Dürre stattfanden, weitere Festungsanlagen genommen. Artillerie unterstützte die Angriffe durch Beschießung der feindlichen Batterien und durch Abschirmung und Niederhalten des Feuers feindlicher Befestigungswerke. Durch Vollerfolge schwerer Kaliber wurden mehrere Kampfanlagen des Feindes, der auch am Samstag wieder schwerste Verluste an Menschen und Material erlitt, vernichtet. Durch zusammengefaßtes Feuer einer deutschen Infanteriedivision wurde ein feindlicher Gegenangriff bereits in der Bereitstellung zerschlagen, während andere Angriffsgruppen mit Unterstützung durch Artillerie und Luftwaffe dem Feind einen wichtigen Höhenrücken entzogen.

Bei den Kämpfen um Sewastopol bemüht sich immer von neuem deutsches Soldatentum. So unterstützte der im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht genannte Ritterkreuzträger Oberleutnant Spielmann mit seiner Sturmgeschützabteilung den Angriff auf eine stark ausgebaute, mit Minen und zahlreich verteidigte Höhe, auf der sich zahlreiche Bunker und in Felsen eingebaute Stellungen befanden. Obwohl er hierbei zum höchsten Male im Ostfeldzug verwundet wurde, blieb er mit seinem Sturmgeschütz an der Spitze seiner Batterie, bis der Feind vernichtet war.

Bei ebenfalls genannte Träger des Deutschen Kreuzes in Gold, Oberleutnant Franz, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, hat sich bei einem Angriff dadurch ausgezeichnet, daß er an der Spitze seiner Kompanie mehrere, durch Bunker verstärkte feindliche Stellungen durchbrach, fünf Geschütze erbeutete und Gegenangriffe des Feindes, der von Panzern unterstützt war, erfolgreich abwehrte. Auch dieser vorbildliche Kämpfer wurde verwundet.

Mit der im Wehrmachtsbericht gemeldeten Vernichtung der feindlichen Kräftegruppe im Raum ostwärts Charkow ist nun auch der letzte noch übrig gebliebene Keilerfolg der großen bolschewistischen Charkow-Offensive beseitigt worden. Auch bei den Kämpfen ostwärts Charkow wurden die Angriffe des Heeres durch die deutsche Luftwaffe wirkungsvoll unterstützt. Deutsche Jäger schossen über dem südlichen Frontabschnitt bei freier Jagd und bei Begleitschutz deutscher Kampfflugzeuge 23 feindliche Flugzeuge ab.

Leistungen der deutschen Pioniere im Osten

DNB Berlin, 14. Juni. Nach einer beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden zusammenfassenden Meldung haben die Pioniereinheiten des deutschen Heeres während des heftigen Vormarsches im Ostfeldzug bis Anfang Dezember 1941 insgesamt 37 Brücken mit einer Gesamtlänge von 168 Kilometern, was der Entfaltung Berlin-Dresden entspricht, gebaut. Der Holzbedarf für diese Brückenbauten betrug 500.000 Kubikmeter. Die Gesamtlänge der beim Vormarsch im Ostfeldzug von Pionieren des Heeres unterhaltenen Durchgangskorridore entspricht mit 19.500 Kilometern einer Entfernung von Lissabon bis Tokio. Dazu kommen noch die riesigen Stroden der nur zur vorübergehenden Benutzung ausgedehnten Nachschub- und Verbindungswege.

Stadt und Straße von Murmansk schwer getroffen

DNB Berlin, 14. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am Samstag das Stadt- und Hafengebiet von Murmansk von deutschen Kampfflugzeugen schwer getroffen. In den Kasernen und vor allem in den Schiffsreparaturwerkstätten entstanden nach Bombenvolltreffern erhebliche Zerstörungen und größere Brände, deren dicke Rauchwolken über dem gesamten Stadt- und Hafengebiet lagerten. Auch die Murmansk-Hafen wurde während des Samstag an mehreren Stellen unterbrochen. Auf dem Bahnhof Louhi verursachten mehrere Bombentreffer in Bahnhofgebäuden und Gleisanlagen schwere Schäden. Deutsche Jäger schossen über der Eismeerfront elf feindliche Flugzeuge, darunter zehn Hurricanes, ab. Bei dem Versuch, im Laufe des gestrigen Tages einen deutschen Flugplatz im hohen Norden anzugreifen, wurden von sieben angreifenden bolschewistischen Bombenflugzeugen sechs durch deutsche Jäger innerhalb kurzer Zeit abgeschossen.

Die Kämpfe vor Sewastopol

Ein Flakgeschütz legt sechs schwere Bunker außer Gefecht
Von Kriegsberichterstatter Dr. Josef Reider

DNB . . . 14. Juni. (PR.) Die Kämpfe vor Sewastopol in diesen Tagen gehören zu den härtesten Schlachten des Krieges im Osten. Während sonst die Grenzlosigkeit des Raumes unermessliche Plannungen kühnsten Maßstabes erforderte und ermöglichte und in einem atemberaubenden Bewegungskrieg einer geschickten und wagemutigen Führung größte Umfassungsoperationen gestattete, stehen hier die deutschen Divisionen auf engem Raum gegen einen Wall von Beton, Eisen und Geschützen, hinter denen sich der Feind fast bomben- und granatenfest unsichtbar verborgen hält, wartend, lauernd, mit der Sicherheit dessen, der meint, daß ihm nichts geschehen könnte.

Es hieß also Bekanntes wiederholen, wollten wir hier neuere Dinge auf die Materialisierung der Truppenführung durch das Sowjetische hinweisen, die uns freilich mit ihrer Ueberlegenheit an Masse, Waffen und Material manchen harten Tag bereitet hat. Aber dabei blieb es auch, und der entscheidende Erfolg war stets auf unserer Seite. Und das gleiche wiederholt sich jetzt vor Sewastopol. Hier haben die 20 Jahre Sowjetherrschaft zweifellos ihr Bestes getan, um ein von der Natur begünstigtes Gelände mit der verführerischen Masse unerlöschlichen Materials zu einem einmaligen Beispiel moderner Festungswerke zu machen.

Es ist ein Grundfehler der bolschewistischen Materialstrategie, daß sie immer glaubt, im Kampf Mensch gegen Bunker müsse immer der Beton Sieger bleiben, ebenso wie sie sich in den offenen Feldschlachten verrechnet hat, als sie dachte, 60 Divisionen müßten doch härter sein als 10. Möchte das Speerfeuer der vereinigten sowjetischen Batterien noch so dicht sein, Flakgeschütze können doch an irgendeiner Stelle durch und setzen in direktem Beschuß auf kürzeste Entfernung einige Bunker außer Gefecht, und der Angriff der Infanterie konnte wieder weiter vorgetragen werden.

Ein Oberleutnant führte einen Flak-Kampftrupp, der sich bei den Kämpfen im Nordabschnitt der Sewastopol-Front besonders herortat. Er sollte erst von einer Schlucht aus mit einem schweren Geschütz und einem leichten Flakzug den Kampf der Infanterie unterstützen. Zunächst schien das ganze Unternehmen überhaupt erfolglos zu verlaufen. Von der Schlucht aus konnte der Feind nicht beschossen werden, ein Vorziehen war dagegen wegen des raschen Abwehrens nicht möglich. Da entschloß sich der Oberleutnant, auf einem anderen Weg durch ein gleichfalls vom Feind eingesehens Gelände an die Bunker heranzukommen. Dort war wieder die gleiche Lage. Rechts und links der Straße näherte sich das Feuer schwerer Broden. Da wagt der Oberleutnant alles. Er ließ aussitzen, preschte mit seinem Geschütz, so schnell es ging, durch das Feuer hindurch, proste ab, sobald er in günstiger Schußposition war, und ströfnete das Feuer. Dazwischen durch wieder Stellungswechsel oder aber auch, wenn das Feuer zu heftig wurde, kurz in Deckung gegangen, und dann wieder weitergeschossen. Auf diese Weise gelang es ihm binnen kurzem, sechs Bunker zu zerstören, außerdem konnte er im Verein mit dem leichten Flakzug eine Reihe von Feldstellungen, Maschinengewehrnestern und Feindbatterien außer Gefecht setzen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 13. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Jidwoski, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberleutnant Peter Franz, Sturmgeschützführer in einem Infanterieregiment.

Generalleutnant Friedrich Jidwoski, am 1. August 1889 als Sohn des Ingenieurs Wilhelm Jidwoski in Boppen geboren, hatte mit der von ihm geführten Infanteriedivision hervorragenden Anteil an der Abwehr der feindlichen Angriffe im Raum von Charkow. Durch seine wendige, sich jeder Lage anpassende Führung und seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz gelang es Generalleutnant Jidwoski, die schwierige Lage seiner Division immer wieder erfolgreich zu meistern.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Stimpel, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

DNB Berlin, 14. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Alfred Greim, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Helmut Kopp, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Das britische U-Boot „Olympus“ versenkt

DNB Berlin, 14. Juni. Das britische Unterseeboot „Olympus“ wird, wie die britische Admiralität jetzt mitteilt, als verloren betrachtet. Das Boot hatte eine Wasserverdrängung von 2030 Tonnen in getauchtem Zustand. Die Besatzung betrug fünfzig Mann. „Olympus“ war ein großes Unterseeboot neuerer Tons, das erst im Jahre 1939 in Dienst gestellt worden war.

U-Boote an allen Fronten

Der gesamte Atlantik und das Mittelmeer Operationsgebiet
Erfolge der U-Bootwaffe in der vergangenen Woche.

DNB Berlin, 14. Juni. Die in der abgelaufenen Woche von allen Kriegsschauplätzen des Unterseebootkrieges gemeldeten Erfolge wurden, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, jäh erkämpft, obwohl britische und amerikanische Zerstörer, Korvetten und Bewacher, Flugzeuge und Luftschiffe in verstärktem Maße vom Feind zur Unterseebootabwehr eingesetzt waren. Dies konnte die Operationen zwar erschweren, erfolgreiche Angriffe deutscher Unterseeboote aber nicht verhindern. Seit mehreren Tagen operierte eine Unterseebootgruppe in der Mitte des Nordatlantik gegen einen Geleitzug England-Amerika. Ungünstige Wetterlage, Nebel und Regen erschwerten die Angriffe, aber in zäher Verfolgung blieben die Boote am Feind. Nachdem sie einen Zerstörer-Jerkör der Sicherung versenkt hatten, schossen sie aus diesem einen Geleitzug noch fünf Dampfer heraus, die nach heftigen Explosionen untergingen.

In den amerikanischen Gewässern mühten die Nordamerikaner feststellen, daß ihre zahlreich aufgestellten Abwehrkräfte der Unterseebootgefahr selbst innerhalb des engen Küstenbereiches nicht Herr geworden sind. Dampfer auf dem Wege von den südrisischen Häfen Kapstadt und Durban nach New York, andere auf dem Wege von Newport nach den Azoren und zu dem Panamakanal wurden kurz vor dem Erreichen ihrer Bestimmungsorten Opfer der Torpedos und Granaten unserer Unterseeboote. In einer einzigen Nacht versenkte ein U-Boot drei Dampfer auf dem Wege zum Panamakanal, die nach Australien bestimmt waren. Die Ladung bestand aus Panzern, Geschützen, Munition und Flugzeugen. Ein anderes Boot ließ unmittelbar vor dem Eingang zum Panamakanal auf zwei durch einen Zerstörer gesicherte Dampfer und versenkte beide Dampfer. Eine weitere Geleitzuggruppe aus drei Schiffen und einem Zerstörer wurde an einer anderen Stelle angegriffen. Wenig später war ein Frachter gesunken, ein Tanker brannte über das ganze Schiff, und nur dem dritten Frachter gelang es, mit dem Zerstörer zu entkommen, der den brennenden Tanker im Stich ließ.

Eine besondere militärische Leistung stellt der gelungene Angriff einer Unterseebootgruppe auf den Tobruk-Geleitzug dar. Der Nachschub für die britischen Truppen an der Nordafrika-Front wird vom Feind durch See- und Luftstreitkräfte stark gesichert. Trotzdem wurden zwei große Tanker und ein Frachter vernichtet und drei weitere Transporter durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Der Ausfall dieses feindlichen Nachschubmaterials entlastet unmittelbar den Wüstenkampf der deutsch-italienischen Truppen.

Nicht weniger als 40 Handelsschiffe mit 212.000 BRT, wurden aus stark gesicherten britischen und amerikanischen Geleitzügen herausgeschossen und versenkt, davon allein 35 Schiffe mit 190.200 BRT im Atlantik, in amerikanischen Gewässern, im Karibischen Meer und vor dem Panamakanal. Zwei kanadische Fischtatter, die als Vorratensboote in der kanadischen Marinedienst taten, wurden unmittelbar vor der kanadischen Küste durch Artilleriefeuer unserer Unterseeboote versenkt. Auch dieser Erfolg ist eine neue Widerlegung der Behauptung des amerikanischen Marineministers Knox, daß seit 14 Tagen innerhalb



der 30-Meilen-Küstenzone „kein Schutz mehr genauen ist“. Die Ausweitungen des Unteresbootkrieges an Amerikas Küsten auf das amerikanische Wirtschaftsleben werden immer härter fühlbar, nicht nur durch die amerikanischen Seefahrtsunternehmen, sondern auch durch die Verluste an Handelsflottenraum, die durch die Besetzung von nichtkreiswirtschaftlichen Gütern zu sperren und einen Teil der immer härter gefährdeten Seetransporte auf die bereits sehr erheblich überlasteten Eisenbahnen umzulegen.

Die deutsche Luftwaffe trat in der Verzichtzeit kriegswirtschaftlicher Ziele und Anlagen auf der britischen Insel mit beachtlichem gutem Erfolg mit Bomben. Die Stadt Canterbury wurde abermals mit Spreng- und Brandbomben belegt und schwere Schäden verursacht.

Der Gegner ließ bei seinen Einflugversuchen in das Küstengebiet auf starke deutsche Abwehr, der 46 britische Bomberflugzeuge zum Opfer fielen.

Roosevelt muß gestehen:

Japaner auf den Aleuten gelandet

Stockholm, 13. Juni. Nachdem Washington tagelang verläßt hat, die japanische Landung auf den Aleuten abgelehnt, und immer wieder erklärt hatte, es sei nichts davon bekannt, steht sich das USA-Marineabteilung genötigt, offiziell bekannt zu geben, daß die Japaner auf den Aleuten-Inseln eine Landung durchführten.

Gleichzeitig hat das Washingtoner Flottenabteilung sein bisher aufrecht erhaltenes Schweigen über die See- und Luftschlacht im Korallenmeer teilweise gelöst. Der versprochene genaue Bericht über den Verlauf der See- und Luftschlacht von Midway ist hingegen immer noch nicht veröffentlicht worden.

Säuberungsaktionen in der Provinz Kiangsi

Tschiu, 13. Juni. Der Säuberungsprozess gegen die Reste der Tschungling-Truppen in der Provinz Kiangsi nimmt einen schnellen Fortgang. Die japanischen Einheiten des Expeditionskorps, die den wichtigen Flugstützpunkt der Tschungling-Truppen in der Provinz Kiangsi, Nutschuan, besetzten, lösten nach Durchbrechung der feindlichen Verteidigungslinien im Hügelland südlich von Nutschuan in südlicher Richtung weiter vor. Nutschuan bildete ein strategisches Zentrum zur Verteidigung von Kiangsi, was das Hauptquartier der dritten Kriegszone in Kiangsi sein wird. Es war der letzte noch übriggebliebene Stützpunkt des Feindes für Luftüberfälle in Ostchina. Wie Nutschuan war es als Luftstützpunkt der Tschungling kämpfenden Nordamerikaner bekannt. Unter amerikanischer Leitung war der Flugplatz seit dem vergangenen Jahr ausgebaut worden.

Japanische Voraustruppen, die von ihren Stützpunkten in der Tschungling-Region aus am Samstag morgen nach Westen vorrückten, erlitten japanische Verluste in der Kiangsi-Region, während andere japanische Kolonnen ebenfalls in die Kiangsi-Region eindringen und die feindlichen Truppen vor sich hertrieben.

Die Verschwörung gegen Europa

In ihrer verzweifelten wirtschaftlichen und militärischen Lage haben sich die Sowjets einen neuen Agitationsstrich ausgedacht. Der Außenminister Molotow hat sich, ängstlich getarnt, auf eine Reise nach London und Washington begeben, hat wochenlang verhandelt, eine Anzahl von vertraglichen Maßnahmen zustande gebracht, und nun bemühen sich die Nachrichtenagenturen der bolschewistisch-plutokratischen Mächte, der Welt mitzuteilen, es seien „historische Ereignisse“ geschehen. Dabei hat sich in Wirklichkeit nichts weiter ereignet als eine nochmalige Formulierung der Abmachungen, die der englische Außenminister Eden im Juli des vorigen Jahres in Moskau unterzeichnet hat und in denen er den Sowjets als Dank für ihre Weisheit (für den Fall des Sieges) ganz Europa ausliefern sollte. Die damaligen Zusicherungen genügen den Bolschewisten offenbar nicht.

Die britische Plutokratie in dem Mantel des Demokratismus hat sich in dem Vertrag von neuem und in aller Form mit dem antidemokratischen Bolschewismus und angeblichen Feind des Plutokratismus verbündet, zur Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten. Der Kriegshandelsminister Churchill und der nicht minder aggressionslüsterne Krenin gefallen sich darin, Deutschland der „Aggression“ zu zeihen, obwohl es doch das traditionelle Ziel Großbritanniens ist, den europäischen Kontinent zu beherrschen und sich überall einzumischen; dank dieser Politik hat Großbritannien mit Hilfe Polens dann auch diesen

Krieg entfesselt. Die Sowjetunion andererseits hat Finnland, Rumänien und die baltischen Staaten überfallen und vergewaltigt. Diese Vorgänge geben London und Moskau gewiß nicht das Recht, andere als „Aggressoren“ zu bezeichnen, und so liegt in den erwähnten Formulierungen des Bündnisvertrages eine große Heuchelei und Verhüllung geschichtstheoretischer Tatsachen. Nicht minder sind eine bloße Heuchelei die beiden „Prinzipien“, daß Großbritannien und die Sowjetunion keinen gebietsmäßigen Zuwachs für sich selber suchen und sich einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten enthalten würden. Die wirklichen Absichten Moskaus hat Stafford Cripps in mehreren Reden enthüllt, so vor allem, als er sagte, alle jene Gebiete, die die Sowjetunion als für die eigene Sicherheit notwendig ansieht, sollten nach Kriegsende als autonome Republiken in das Gebiet der Sowjetunion eingegliedert werden. Zwar möchte die Sowjetunion sich nicht in innere Angelegenheiten anderer Mächte einzumischen, es jähle freilich auf seine eigenen „Erzengnisse“, die andere von dem Wert des bolschewistischen Staatsystems so nachhaltig überzeugen würden, daß diese es möglicherweise zu übernehmen wünschen“.

Die Welt kennt, letztlich noch von der „freiwilligen“ Eingliederung der baltischen Staaten, diese aggressive imperialistische Methode des Rätebundes und weiß daher, was von solchen Versicherungen Moskaus, selbst wenn sie sich in dem Bündnisvertrag niedergelegt sind, zu halten ist. Schließlich müßten die englische und die nordamerikanische Regierung aus früheren Jahren sich noch an die Erfahrungen erinnern, die sie mit Versprechungen des Rätebundes, unehrliche Propaganda zu unterlassen, gemacht haben. Und überdies wäre England nach einem Siege, der doch auch einen Sieg des Rätebundes darstellen würde, machtlos überhaupt in der Lage, die territorial-imperialistischen Forderungen des Rätebundes abzumachen und Moskau zur Einhaltung seines Versichtes auf gebietsmäßigen Zuwachs zu zwingen? An diese Möglichkeit glaubt in London und Washington sicherlich kein Mensch, und am wenigsten Eden, dessen Name unter dem Vertrag steht, und ebensowenig Churchill und Roosevelt. Die „praktische“ Bedeutung des Vertrages liegt also darin, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten Europa dem Bolschewismus ausliefern und damit einen unerhörten Verrat an der abendländischen Kultur begehen. Aber diese „praktische“ Bedeutung ist in Wirklichkeit doch weniger als theoretisch, sie ist illusionistisch und irrend, denn die Waffen der Aggressoren und ihrer Verbündeten werden dem ganzen Vertragsgebäude die Grundlage entziehen. Das kontinentale Europa erhebt aus diesem Vertrag abermals, welche Gefahr ihm durch den Bolschewismus und seine angeführten Helfershelfer droht. Diese Erkenntnis reizt den Willen und die Entschlossenheit Europas, die plutokratisch-bolschewistische Verschönerung zurück zu weisen, und der Londoner Vertrag wird dann weniger sein als Makulatur.

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTSTOFF ROHSTOFF

Kein anderes Volk übertrifft das deutsche an Spendenfreudigkeit. Es hilft jeder mit zum Siege und gibt zur

Altkleider und Spinnstoffsammlung 1942

1. 15. JUNI

Geheimklauseln im englisch-sowjetischen Vertrag

Stockholm, 14. Juni. Über den Abschluß des auf 20 Jahre berechneten Militär- und Wirtschaftsbündnisses zwischen England und Sowjetrußland veröffentlicht die schwedischen Blätter ausführliche Einzelheiten, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß der veröffentlichte Wortlaut dieses Bündnisses durch Geheimabmachungen ergänzt wird.

So meldet „Dagens Nyheter“ aus London, daß man dort darauf hinweist, daß in dem Vertrag nichts über die zukünftige Sowjetgrenze in Europa enthalten sei, und gibt gleichzeitig einen Ueberblick über die fünfmonatige Vorgeschichte des Vertrages, die seinen Zweck darin zeigt, daß in diesen Monaten die sowjetrußischen Nachkriegsgrenzen eingehend erörtert und festgelegt wurden, wobei der Londoner Korrespondent des Blattes ausdrücklich bemerkt, daß nach Auffassung objektiver Beobachter in London Paragraph 5 des Vertrages mit seiner Anerkennung des gegenseitigen Sicherheitsbedürfnisses Sowjetruß-

lands Forderung nach einer strategischen Westgrenze grundsätzlich gutgeheißen. Nach „Dagens Nyheter“ scheint das englische Kabinettsmitglied mit Churchill an der Spitze Verständnis für Sowjetrußlands Territorialforderungen gehabt zu haben.

Sowjetische Nachkriegsgrenzen

Territoriale Zugeständnisse an den Bolschewismus durch Geheimabmachungen

DNB Bern, 14. Juni. In einer Kritik des Sozialdemokratischen „Volksrecht“ teilt der Herausgeber mit: Ein amerikanischer Diplomat, der über den Vertragsabschluß mit Molotow gut unterrichtet ist, erklärte mir, daß die Bedeutung der Allianz der stipulierten acht Punkte für Europa und die ganze Welt noch kaum recht abzuschätzen vermöge. Obwohl Außenminister Eden behauptete, daß keinerlei Geheimklauseln angehängt oder verabredet worden seien, so glaubt der zitierte Diplomat zu wissen, daß Rußland doch in einer Geheimklausel ausdrücklich territoriale Zugeständnisse gemacht und für den Fortschritt des Bolschewismus wichtige strategische Stützpunkte eingeräumt wurden.

In einem Kommentar zur englisch-sowjetischen Allianz schreibt „Journal de Genève“, zum ersten Male schließe das moderne England eine politische Allianz mit militärischen Klauseln ab. In seinem Bemühen um das kontinentale Gleichgewicht, auf das es nicht verzichtet hat, erhebt es Frankreich durch die Sowjetunion, welchem es eine wichtige Rolle in der Organisation Europas für den Fall einer Niedertage des Rache zuteilt.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ erklärt: Auf die territorialen Erweiterungen in Finnland und im Baltikum, die im schärfsten Widerspruch zu den Prinzipien der Atlantik-Erklärung stehen, hat die Sowjetregierung offenbar nicht verzichtet, und wenn nach dem Wortlaut des britisch-sowjetischen Vertrages ein ausdrücklicher Anspruch Moskaus auf seinen Gebietsstand beim Ausbruch des Krieges mit Deutschland nicht anerkannt worden ist, so sind doch offenbar die Fragen der Grenzziehung und der Annektionen von England in geheimgehaltenen Punkten anerkannt worden. Ebenso problematisch ist es auch, ob Sowjetrußland das Versprechen, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten nicht einzumischen, einhalten wird, und ob wenigstens eine Ausdehnung des Machtbereiches Moskaus auf dem Wege über die Einflussnahme auf das innenpolitische Regime der osteuropäischen Staaten verhindert werden kann. Angesichts der militärischen Lage steht aber heute weder für London noch für Moskau die Frage der sowjetischen Westgrenze im Vordergrund, sondern vielmehr die schwere Sorge, wie die Sowjetunion der Belastung durch die deutsche Sommeroffensive gewachsen sei und ob sie sich im Jahre 1942 überhaupt als starke Kriegsmacht im Felde behaupten wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsch-italienischer Anlieferungs- und Rechtshilfevertrag. Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen haben in Rom einen Anlieferungs- und Rechtshilfevertrag auf dem Gebiet des Strafrechts zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet.

Vertonung eines USA-Handelschiffes eingeleitet. Ein amerikanisches Handelschiff mittlerer Tonnage wurde durch ein deutsches U-Boot im westlichen Atlantik angegriffen und verunfallt. Ein Teil der Ueberlebenden konnte einen Hafen der amerikanischen Ostküste erreichen. Die Vertonung des Schiffes wird jetzt vom USA-Marineabteilung zugegeben.

USA-Militärflugzeuge in der Türkei notgelandet. Aus Ankara wird mitgeteilt, daß am Freitag drei große viermotorige USA-Militärflugzeuge, die chinesische Höhenzeichen trugen, auf dem Flugplatz von Antara und eines in Arslan bei Wapagar notlandeten. Die Besatzungen wurden interniert. Nach unbestätigten Meldungen soll es sich um USA-Militärflugzeuge handeln, die aus Washopol geflüchtet sind.

19 Todesurteile in Indien. Wie der Rundfunk in Delhi bekannt gab, wurden 19 sogenannte Rebellen des Hai-Stammes in der Provinz Sind von den britischen Truppen gefangen genommen und zum Tode verurteilt.

Jagdgruppe in Afrika spendete 4075 RM für das DKB. Eine Jagdgruppe, die seit über einem Jahr in Afrika eingesetzt ist, spendete bei der letzten Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz den ansehnlichen Betrag von 4075 RM.



In Berlin brach Tage später ein blondes Mädchen vor Schmerz ohnmächtig zusammen. Das war, als die Briefträgerin ihr zwei Briefe zurückbrachte, die über der Anschrift an den Leutnant Jürgen Stark mit Blauschrift die kurzen Worte geschrieben trugen: „Bermüht“ und „Gefallen!“

Zwischen Traum und Wachen.

Als Jürgen die Augen aufschlug, war es Nacht um ihn. Es roch scharf nach Karbol und es war unwahrscheinlich warm und still.

Träumte er? War das der Tod? Er konnte nur schwer atmen, aber seine Gedanken waren plötzlich so hellwach, daß sie ihm in den Schläfen schmerzten.

Er wollte sich mit der Hand über die Stirn fahren. Da fühlte er, daß ihm dies unmöglich war.

Er konnte sich nicht bewegen ... wie Blei lagen seine Glieder fest. Nicht einmal den Kopf konnte er wenden ... keinen Fuß, keinen Finger ...

Ganz fühl überlegte er. Er zwang sich zum Erinnern. Was war geschehen?

Mit Matthias hatte er im französischen Graben gelegen ... ja, mit Matthias und den anderen.

Aber da waren ja Kameraden mehr ... Er fiel in einen febrigen Halb Schlaf. —

Es war noch immer Nacht um ihn, als er zum zweiten Male erwachte.

Oder war es schon wieder Nacht?

Jürgen packte in der warmen Stille ein Angstgefühl;

er spürte sein Herz im Körper hämmern und glaubte er würde zu mühen.

Nur mit Mühe hob er die Brust zum Atmen. Sonst konnte er sich nicht bewegen.

Wenn er nun keine Lust mehr bekam ... wenn ihm keiner half ... er ersticke ja ... er ersticke ja ... ersticke ...

Im letzten Bewußtsein wollte er schreien, ganz laut schreien ...

Aber es wurde nur ein dunkles Stöhnen. Sekunden später flammte irgendwo ein Licht auf. Es war nur ein ganz fahler Schein.

Das waren ... Leuchtflugeln ... Wie zu einem Ring schloß sich dieser Gedanke um Jürgen. Er kehrte immer wieder ...

Da beugte sich ein Schatten über sein Lager. Eine weiche Hand legte sich kühl auf die brennende Stirn, beruhigend, und in so selbstverständlicher Güte.

Eine dunkle Frauenstimme fragte sanft: „Comment allez-vous?“

Jürgen hörte die Frage, aber antwortete nicht. Französisch, dachte er nur, das ist Französisch und ich bin jetzt also bei den Franzosen. Sie fragt, wie es mir geht.

Als ihm dies klar war, wurde es stumm in ihm. Es war wie eine feilsche Ohnmacht.

Und wieder fragte sanft die dunkle Stimme der Frau, deren Schatten er nur sah in dem abgedämpften Licht: „Avez-vous la poitrine très oppressée?“

Automatisch, wie in der Schulklasse, überlegte Jürgen: „Wird Ihnen ... das Atmen ... sehr schwer?“

Er wollte nicken, aber sein Kopf ließ sich nicht bewegen. Sein Körper war wie gelähmt.

So stöhnte er nur ein heiseres: „Ja ... oui ...“

„Vous devez vous ménager, vous devez garder le lit ...“ sagte die Stimme, und Jürgen überlegte wieder wie eine Schulaufgabe: „Sie müssen sich schonen, Sie müssen das Bett hüten ...“

Eine Zeit verstrich. Die Frau hatte die Hand von Jürgen's Stirn genommen. Aber er sah ihren Schatten noch

neben sich stehen. Man müßte sie fragen, wo ich bin, dachte er und suchte nach den Wokabeln.

„Comment ... s'appelle ... cette maison?“ Der Schatten bewegte sich leicht, beugte sich zu ihm nieder und sagte leise: „Je regrette de ne pas pouvoir vous le dire!“

„Ich kann es Ihnen leider nicht sagen!“ Jürgen's Atem ging wieder schwerer. Seine Lippen waren heiß und trocken. Er wollte trinken und überlegte jügend: „Je voudrais boire quelque chose ...“

Da flößte sie ihm durch ein Glasröhrchen kalten Tee ein. Dann verdrückte das Licht wieder. Der Schatten verschwand, Jürgen war allein.

Die Gedanken quälten ihn nicht lange. Auch sein Herzschlag ging nun ruhiger. Lichter flimmerten vor seinen Augen.

Leuchtflugeln ... das sind Leuchtflugeln ... So dachte er, dann versank er erneut in das tiefe Meer der Bewußtlosigkeit.

Und fühlte nicht, wie eine Viertelstunde später der französische Arzt an sein Bett trat ...

Rur mühsam gewann Jürgen, den man aus dem französischen Lazarett hinter der Front weiter zurück in ein Krankenhaus gebracht hatte, das Leben zurück.

Er konnte sich auch nach Wochen noch kaum bewegen, die Füße lagen wie tot, und aus den Armen wich die Bähmung nur nach und nach.

Immer wieder lag er tagelang ohne Bewußtsein, sprach dann im Fieber laut von Renate und rief nach Matthias.

Er wußte nicht, daß der Betreuer mit zwei Schüssen im Körper wenige Söle weiter im Gips lag.

Jürgen hatte jedes Zeitmaß verloren, er wollte, wenn es ihm besser ging, mehrfach an Renate schreiben, fand aber nicht die Kraft dazu, und immer, wenn er eine der Schwestern, die ihn still und aufmerksam pflegten, ansprach: „Je dois écrire une lettre ...“ — „Ich muß einen Brief schreiben ...“ kam die gleiche Antwort: „Adressez-vous au médecin!“ — „Fragen Sie den Arzt danach!“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Juni 1942

DDR und DDR Werk „Glaube und Schönheit“ Gruppe 27 Mittwoch 20 Uhr Turnen. Die Bannmädelsportwartin kommt.

Verbot des Abmähen und Verfütterns von unreifem Getreide und Velfrüchten

RSO. 13.6.42. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat mit sofortiger Wirkung eine Anordnung erlassen, wonach es verboten ist, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, einschließlich Gemenge dieser Getreidearten, sowie Velfrüchte in unreifem Zustande abzumähen und zu verfüttern.

Eine Ausnahmegenehmigung kann durch die zuständige Kreisbauernschaft nur dann erteilt werden, wenn eine ordnungsgemäße Bewertung in ausgereiftem Zustande in Frage gestellt ist. Andere Gründe, so insbesondere Futtermittelmangel, sind nicht ausreichend, daß eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden könnte.

Da das Abmähen von unreifem Getreide in manchen G-gebieten eine altgebrachte Fütterungsgewohnheit war, muß auf diese Anordnung ganz besonders hingewiesen werden. Mit Rücksicht auf die Auswinterungsschäden, die da und dort aufgetreten sind, ist die erlassene Anordnung als eine vorübergehende Kriegsmäßnahme verständlich und muß daher auch beachtet werden.

Altkleider- und Spinnstoffsammlung verlängert

Der Andrang zu den Sammelstellen der Altkleider- und Spinnstoffsammlung war hauptsächlich in den Städten in den Abendstunden in der zweiten Woche so stark, daß nicht alle Spender ordnungsgemäß abgefertigt werden konnten. Jeder Spender will ja seine Bekleidung genau ausgeleert erhalten, daneben müssen die Altkleider über den Bestand an abgegebenen Altkleidern und Altkleiderstoffen sorgfältig geführt werden, so daß die Aufnahme der Spenden jeder Haushaltung längere Zeit in Anspruch nimmt. Die Zahl der Helfer, die in den einzelnen Haushaltungen die bereitgestellten Spenden abholen, ist meistens auch sehr beschränkt, so daß eine Verlängerung der Altkleider- und Spinnstoffsammlung bis zum Sonntag, den 21. Juni, erforderlich wurde.

Dadurch haben die Haushaltungen Gelegenheit ihre Spenden zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung noch im Laufe der Woche abzugeben und abholen zu lassen. Viele Hausfrauen werden auch dadurch Zeit finden, nochmals ihre Kleiderschränke, Kommoden und Truhen durchzusuchen, um alles an Altkleidern und Altkleiderstoffen herauszufischen, was sie entbehren können.

So können weiterhin alle Spenden bis zum 21. Juni bei den im ganzen Reich geöffneten Sammelstellen abgeliefert werden. Die Lösung heißt also weiter: „Gib auch Du zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942“.

Die Abschnitte auf der Raucherkarte

Nach der Regelung für die neue Raucherkontrollkarte, deren wichtigste Bestimmungen bereits mitgeteilt wurden, darf eine Verkaufsstelle höchstens vierzehn zusammenhängende Tagesabschnitte einer Kontrollkarte beliefern, wobei höchstens acht Abschnitte nach dem Verkaufstage fällig werden oder sechs Abschnitte vor dem Verkaufstage fällig geworden sein dürfen. Abschnitte, die mehr als sechs Tage zurückliegen, sind verfallen. Zum Zwecke einer Gemeinschaftsspende können Gefolgschaftsmitglieder ihre Kontrollkarte einem Obmann zum Sammeleinkauf ausbändigen. Der Obmann muß sich bei der Verkaufsstelle darüber ausweisen, daß er zum Sammeleinkauf berechtigt ist. Beim Bezug im Wege des Verkaufes kann bis zu drei Monaten im voraus Ware bezogen werden. Die Abgabe von Zigaretten, Zigarillos in ganzen Kisten wird dem Verkauf im Wege des Verkaufes gleichgestellt, wenn die Warenmenge der Verkaufsstelle ausreicht und ein solcher Kistenlauf dort üblich war. Beim Verkauf von Zigaretten in Packungen zu 25 Stück ist eine Aufwindung über die festgesetzte Höchstmenge hinaus um eine Zigarette statthaft. Die Höchst- und Mindestmenge für die einzelnen Abschnitte werden jeweils von den Landeswirtschaftsämtern festgelegt, die auch anordnen können, daß vorübergehend nur die Mindestmenge verkauft werden darf. Kontrollkarten werden ausgegeben an männliche Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, und an männliche Wehrmachtangehörige ohne Rücksicht auf das Alter, ferner an weibliche Personen, sofern sie das 25. Lebensjahr, aber nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben. Weibliche Personen unter 25 Jahren können ebenso wie die über 55 Jahre auf Antrag eine Kontrollkarte erhalten, wenn sie nachweisen, daß sich der Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet. An Fronturlaubern der Wehrmacht und Kommandierte von Fronttruppenteilen werden Kontrollausweise ausgegeben, ebenso an Personen, die sich vorübergehend im Reichsgebiet aufhalten. Die Kontrollkarte für weibliche Personen enthält wieder die halbe Anzahl von Tagesabschnitten. Grundätzlich wird für die Zukunft bestimmt, daß für abhanden gekommene Kontrollkarten Ersatzkarten nicht ausgegeben werden. Zweipersonen, die das Reichsgebiet zum Zwecke des Arbeitseinsatzes oder aus sonstigen Gründen, mit Ausnahme von Dienst- oder Geschäftreisen verlassen, müssen ihre Kontrollkarte an das Wirtschaftsamt abliefern.

USA-Vertreter in Mexiko. Wie Reuters aus Washington meldet, hat das USA-Kriegsdepartement bekanntgegeben, daß General Clarence Taylor, Kommandeur der Luftwaffe auf Hawaii, nach der Schlacht bei Midway vermisst wird.

Roosevelt jammert. Roosevelt sprach im amerikanischen Rundfunk und eröffnete eine Sammlung „aus der kleinen Mengen an einheimischem Gummi und Kautschuk“. Der Kriegsbegehr, der sich eine solche Notwendigkeit vor einem halben Jahre gewiß nicht vorgestellt hätte, forderte die USA-Bevölkerung auf, „jedes bißchen Gummi, das man irgendwie einsparen könne“, abzuliefern.

Kleiderkarte in Australien. Die Kleiderkarte ist in ganz Australien, das bekanntlich der weitaus größte Kontinent ist, eingeführt worden, selbst in den entlegensten Gegenden. Sie wurde mit Flugzeugen, Autos und Eisenbahnen in die verschiedensten Gebiete des Landes transportiert.

Japanische Sonderkommandos auf Manila sind damit beschäftigt, an einer Stelle der Manilabucht eine Anzahl von Kisten mit Goldmünzen zu bergen, die dort von den Nordamerikanern kurz vor dem Fall der Insel festung Corregidor verjagt worden waren. Bisher sind bereits fünf Goldkisten geborgen worden, die Arbeiten werden fortgesetzt.

Erdrutsch in der Provinz Kosta. Nach einem heftigen Gewitter hat in der Provinz Kosta ein Erdrutsch im Dorf Quassala bei Bogofranco zahlreiche Häuser verschüttet oder zum Einsturz gebracht. Erst die Kirche gebot den Schutzlosen Einhalt. Sieben Bewohner fanden in den Trümmern den Tod.

Postnebenstelle Atlantik

U-Bootsfahrer senden von der USA-Küste Grüße heim Von Kriegsbereiter Kempel

FR. Sorgfältig legt der Funkmaat den Kopierstift wieder in die Spruchtafel, nachdem der Kommandant von dem letzten eingegangenen Funkpruch: „Treffpunkt mit U... im Quadrat QZ3“ zur Kenntnis genommen hat. Jägend bleibt er einen Augenblick stehen.

„Noch was auf dem Herzen?“ „Dawohl, Herr Kommandant! Dürfen wir dem anderen Boot nicht einige Feldpostbriefe mitgeben?“ Verkehrt lächelt der Kommandant: „Ach ja, Sie junger Ehemann. Aber selbstverständlich, Geben Sie es gleich im ganzen Boot bekannt.“

Innerhalb weniger Minuten sah der wachstüchtige Teil der Besatzung beim Schreiben. Aus den kleinen Spindeln wurden Papier und Umschläge herausgetramt, Dinge, denen man anah, daß sie bereits eine Ueberfahrt nach Amerika mitgemacht hatten. Schadet nichts; die Empfänger werden sich auch nicht gerade daran stoßen, sondern sich über den Inhalt freuen.

Wohl nichts bewegt den U-Bootsfahrer mehr als der Begriff Post. Zurückgekehrt von langer Feindfahrt, findet er in seiner Unterwelt länderlich fortiziert die gesamten Postsendungen dieser Woche. So, wie er von Bord kommt, hartgeschmückt und im grauen Päckchen, verdrückt er sich ganz still in einem abgelegenen Winkel, ordnet die Briefe nach dem Datum und beginnt zu lesen. Balleibe nicht wahllos, sondern hübsch in der Reihenfolge des Poststempels. Dann ist die Heimat bei ihm und er bei ihr. Vergessen sind die Strapazen der Fahrt. Deshalb sitzt er jetzt auf die ganze Besatzung auf ihren Köfen und schreibt. In der Zentrale ist eine Sammelstelle aufgemacht. Weiß, grün, blau sind die Umschläge, die hier in einen wasserdichten Beutel wandern, der zur Uebernahme griffbereit gelegt wird.

Am Nachmittag — die Sonne meint es um diese Zeit schon recht gut an der amerikanischen Küste — kommt das andere Boot in Sicht. Jetzt nur ein kleiner, mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbarer Punkt, wird er schnell größer und liegt kurze Zeit nach dem Austausch der Erkennungssignale an Steuerbord.

„Kommandant an Kommandant“. Breitbeinig steht auf der Brückenverleibung der Obersteuermann und gibt den ersten Winkspruch über. Unser Kommandant will wissen, wieviel Tonnen diesmal auf der Uebefahrt des Kameraden stehen. „Rund 20 000 BRT.“ Wir gratulieren, ein Ergebnis, mit dem man schon zufrieden sein kann. Nur wenige Meter Zwischenraum liegen zwischen beiden Booten, die in der leichten Dünung auf- und niedersteigen. Vom Vorschiff wird eine Warfleine herübergegeben, stellt die Verbindung her und über die Wellen wandert der Postbeutel zum anderen Boot. Sorgsam, von vielen Augen bewacht, damit er ja nicht in den „Wach“ fällt, denn dann würden durch das eindringende Wasser die Briefe verderben. Aber es klappt und nach einem kurzen Erfahrungsaustausch über die Lage im Operationsgebiet, sowie einem kameradschaftlichen „Gals- und Seindrusch“ trennen sich die Boote. „Neuer Kurs 270 Grad“. Vor uns liegen wieder neue Wogen der Einsamkeit und des Kampfes, manche Stundenlanges Jagd, bis endlich der Torpedo mit trübender Detonation sein Ziel erreicht hat.

Vom nächsten Ausguck kommt nach einer halben Stunde die Meldung „Boot ist außer Sicht“. Wir sind wieder allein und geradeen Weges führt uns der treue Diesel zur amerikanischen Küste. Im anderen Boot sind nun ein halbes Hundert Briefe auf der Reise zur Heimat, jeder einzelne eine unverhoffte Ueberbahrung, die durch hilfreiche und dennoch als selbstverständlich empfundene Kameradschaft ermöglicht wurde. Die „Postnebenstelle Atlantik“, wie jemand humorvoll bei der Uebernahme sagte, hat sich wieder einmal bewährt.

RSO. 13. Juni. Kottweit. (Mütter fahren in Erholung). Am 1. Juli werden im Rahmen der NSV-Müttererholung etwa 20 Frauen des Kreises Kottweit in einen dreiwöchigen Erholungsurlaub fahren. Sie kommen u. a. in das NSV-Müttererholungsheim Schloß Wildberg und in das Erholungsheim Landgut Burg bei Beutelsbach, wohin sie auch ihre Säuglinge mitbringen dürfen.

Witzigart. (Kleiderkarte im Kettenhandel.) Obwohl auf der Vorderseite jeder Kleiderkarte ihre Nichtübertragbarkeit bemerkt ist und vor mißbräuchlicher Verwendung gewarnt wird, hatte ein Mann von einem Unbekannten in Stuttgart eine Kleiderkarte um 7 Reichsmark gekauft. Er verkaufte die Kleiderkarte um 20 RM weiter. Der neue Käufer wiederum lautete die Karte gegen die Raucherkarte einer Frau ein. Nachdem die Frau auf die eingetauschte Kleiderkarte Taschentücher für ihren eigenen Bedarf eingekauft hatte, gab sie die Kleiderkarte an eine Bekannte weiter, die alsbald versuchte, darauf einen Kleiderkoff für sich zu kaufen. Von einer mißtrauisch gewordenen Verkäuferin wurde sie jedoch gefaßt, und der ganze Kettenhandel kam ans Tageslicht. Gegen sämtliche an diesem Kettenhandel beteiligten Personen wurden, wie der hiesige Informationsdienst mitteilt, hohe Strafen verhängt.

Spiel und Sport

Großartige Ringkämpfe in Fellbach

Fellbach, Hering, Landien und Hornischer Meister. Am Wochenende wurden in der Fellbacher Hermann-Günz-Halle die Titelkämpfe der deutschen Freistilringer mit den Kämpfen im Bantam, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht abgeschlossen. Obwohl die beiden Titelverteidiger Nettessheim (Köln) und Schweißert (Berlin) im Leicht- und Mittelgewicht fehlten, gab es bei der sonst guten Beteiligung herbeizugende Kämpfe, die zahlreiche Zuschauer — unter ihnen auch Reichssportführer Dr. Klett — verfolgten. Neue Meister wurden: Bantamgewicht: Uffz. Georg Füllmer (Köln), Leichtgewicht: Sebastian Hering (Neuenburg), Mittelgewicht: Oberfeldwebel Landien (Kriegsmarine) und im Schwergewicht: Uffz. Kurt Hornischer (Kürnbach).

Fußball

Freundschaftskampf Stuttgart—Kürnbach-Fürth: VfB. Stuttgart — 1. FC. Kürnbach 2:7; Stuttgarter Kickers — Spvgg. Fürth 3:3. Aufstiegskampf zur Bezirksklasse: SV. Reutlingen — TSB. Fellbach 2:1. Freundschaftsspiele: SG. Böblingen — Sportfreunde 3:3; ff. Ellwangen — TSB. Reutlingen 4:3; ff. Ellwangen gegen VfL. Wasseralfingen 7:3; Sp. Bgg. Unterlärchen gegen VfB. Mühlacker 11:3; TSB. Weilmünster — TSB. Gaisburg 3:1; TSB. Weingarten — VfB. Friedrichshafen 1:7; FC. Redargartach — Sportfreunde Heilbronn 7:1.

Handball

Zwischenrunde zur Deutschen Wehrerschaft in Mannheim: SG. Waldhof — ff. Sportgenossen 18:5. Pokalkämpfe in Württemberg: SG. Böblingen — Ehlinger TSB. 4:10; TSB. Juffenhausen — TSB. Böblingen 8:3; Spvgg. Böblingen II — TSB. Cannstatt 4:3; Spvgg. Böblingen I gegen Reichsbahn Stuttgart 13:9.

Vergleichskampf Stuttgart—Kürnbach-Fürth

VfB. Stuttgart — 1. FC. Kürnbach 2:7 (1:4). Der Fußball-Vergleichskampf Stuttgart — Kürnbach in der Stuttgarter Volkshüter-Kampfbahn wurde vor 6000 Zuschauern mit dem Treffen VfB. Stuttgart gegen den 1. FC. Kürnbach eröffnet, das mit einem eindrucksvollen 7:2 (4:1)-Sieg der Kürnberger endete. Wenn auch im Felde die Stuttgarter technisch oft mit den gleichen Leistungen sich auszeichneten, so war ihr Spiel doch viel zu zerrissen, um zum Schluß selbst den etwas erwarteten Club noch in Gefahr bringen zu können. Bereits nach zehn Minuten führten die Gäste 3:0; dann erst nach Jonaich nach einem Pflanzenschuß das Ziel, doch Kollack erzielte nach 20 Minuten ausgegangenem Abseits ein viertes Tor. Ein großartiger fünfter Treffer des Läufers Simon ersetzte die zweite Halbzeit. Knoll verwandelte einen Handelfmeter zum 6:1 und Rud. Schalle nach Alleingang das 7:1, ehe in der letzten Minute Lehmann einen Foulelfmeter zum Endstand von 7:2 verwandelte.

Stuttgarter Kickers — Spvgg. Fürth 3:3

Der zweite Kampf hielt nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte. Auf beiden Seiten spielte man nicht sehr hinein und zum Schluß verdranden auch einige Nippigkeiten den Eindruck. Für die meisten Zuschauer war es eine gewisse Ueberraschung, daß die Kickers mit einem anderen System arbeiteten. Sie sind zum „Schweizer Kegel“ übergegangen. Die Verteidiger stehen also wieder innen, die Außenläufer decken die Außenhälfte ab und der Mittelläufer ist kein reiner Stopper mehr. Erst die Zukunft kann erweisen, ob sich diese Methode ebenso gut bewährt wie das bisherige System, mit dem die Kickers doch recht weit gekommen sind. Im Sturm der Kickers machte sich das Fehlen von Conen bemerkbar und leider schied schon bald Kipp verletzt aus.

Gestorben

Klosterreichenbach: O. I. Klumpp, Bürgermeister, 66 J.; Schömbach: Wilhelm Schlegel, Schmiedemeister; Schellingingen: Wilhelm Gutekunst, Mohrenwirt, 56 Jahre; Schramberg-Ehlingen: Maria Härdter, DRK-Helferin, 27 Jahre. Verleger und Schriftsteller Dieter Laub, 3. St. der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig. Druck Buchdruckerei Dieter Laub, Altensteig, 3. St. Preis: 3 gültig.

„Grüner Baum“-Lichtspiele
Heute Montagabend 20 Uhr noch einmal
6 Tage Heimaturlaub
Jugendliche unter 14 Jahren sind nicht zugelassen.
Wochenchau: „Sieg auf Kertsch“.

Erst recht im Kriege tägliche Zahnpflege
Gerade im Kriege müssen wir alles tun, um Krankheiten zu verhüten. Tägliche Zahnpflege — morgens und vor allem abends — ist zur Erhaltung der Zahn- und Allgemeingesundheit heute wichtiger als je. Wenn vorübergehend Zahnpaste fehlt, müssen die Zähne und Zahnzwischenräume durch gründlichen Gebrauch von Zahnbürste und Zahnstoher sowie durch kräftiges Spülen mit lauwarmem Wasser behelfsmäßig gereinigt werden. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik Dresden N. 6.

W. Forstamt Altensteig
Reifig-Verkauf
Solange Vorrat reicht, werden aus Distrikt Ostfeldmann laufend Reifiglose abgegeben. Anmeldungen (sonst noch nicht geschehen) beim Forstamt.

Auf 4 Wochen wird ein **Rindersportwagen** zu mieten gesucht. Fedl. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Einstell-Rind
Kotisch, ca. 7 Jir. schwer, hat zu verkaufen
Kübler, Ettmannsweiler

Haben Sie Geld anzulegen
Brauchen Sie Kredit: Immer Finden Sie Rat und Hilfe
bei  der **Volkbank** **Altensteig e.G.m.b.H.**
Verloren
ging gestern auf dem Weg von der Kornstell, Sportplatz, Adolf-Hitler-Straße ein **Armband** Abzugeben in der Geschäftsstelle

Trauerkarten
Trauerbriefe
liefert rasch und sauber die
Buchdruckerei
Laub

Wart, den 15. Juni 1942.
Dankagung
Für die erweisene Teilnahme, die mir bei dem so schmerzlichen Verlust durch den Heidentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Albert Stoll**, Obergefreiter in einem Pioneer-Batt., erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn **Warrner**, sowie dem Kirchenchor. In tiefem Schmerz:
Familie **Johannes Stoll** mit Angehörigen.

Lichtige
Hausgehilfin
in kleinen gepflegten Haushalt noch Altensteig gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes.
la Pelikan-
Farbbänder
in allen gangbaren Breiten empfiehlt die
Buchhandlung Laub, Altensteig

Führerbilder
empfiehlt die Buchhandlung Laub, Altensteig